

Mitteilungen der  
Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte  
Nr. 63 - April 2003

---

Inhalt

Mitteilungen des Vorstands

Einladung zur Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte am 24. Mai 2003, in Kiel in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek (Sartori & Berger-Speicher, Wall 47/51) .....	3
Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft im Jahre 2002 .....	4
Bericht des Rechnungsführers .....	8
Neue Mitglieder 2002/2003 .....	10

Berichte und Mitteilungen

Der Arbeitskreis Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins im Jahr 2002 Von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt .....	10
Land am Fluss – Zur Regionalgeschichte der Niederelbe Ein Tagungsbericht Von Barbara Günther und Norbert Fischer .....	12
Sammlungskonzepte zur Kulturgeschichte der 1960er und 1970er Jahre. Ein Tagungsbericht Von Nina Hennig .....	14
Geschichtsschreibung vor Ort: Dorfgeschichte Westerrönfeld Von Britta Nicolai-Kolb .....	16

Historische Gärten und Kulturlandschaft: Bericht über eine Exkursion Von Hannelore Sievers .....	19
---	----

#### Diskussion

Führung durch ein Labyrinth. Plädoyer für eine kommentierte Bestandsübersicht des Landesarchivs Von Peter Wulf .....	21
--	----

#### Hinweise

Einladung zu Exkursionen .....	23
Einladung zur Vortragsreihe im Landesarchiv Schleswig-Holstein .....	25
Einladung zur Sommerakademie des Nordfriisk Instituut .....	26
Lehrveranstaltungen zur Schleswig-Holsteinischen Geschichte .....	27
Suche – Biete .....	27
Mitarbeiter dieses Heftes .....	28

Das nächste Heft der Reihe  
**„GESCHICHTE UND KULTUR“**  
wird im Oktober an die  
Mitglieder der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte  
ausgeliefert.

Redaktionsschluß für die Mitteilungen 64: Freitag, 5. September 2003
---

# Mitteilungen des Vorstands

---

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER GESELLSCHAFT  
FÜR SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE GESCHICHTE  
AM SONNABEND, DEM 24. MAI 2003,  
IN KIEL IN DER SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN LANDESBIBLIOTHEK  
(SARTORI & BERGER-SPEICHER, WALL 47/51)

## Programm

### I. Wissenschaftlicher Vortrag

Klaus Gille, Hamburg

Von Menschen und Mäusen - Der Pastor und Aufklärer Heinrich Wolf

Beginn: 14.00 Uhr

Anschließend Kaffeepause

### II. Jahresversammlung

Beginn: gegen 15.15 Uhr

#### Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Bericht des Schriftführers
3. Bericht des Rechnungsführers
4. Haushaltsvoranschlag für das Jahr 2003
5. Bericht der Rechnungsprüfer
6. Antrag auf Entlastung des Vorstands
7. Wahlen zum Vorstand
8. Wahl von Rechnungsprüfern
9. Anpassung von § 1 der Satzung der GSHG an die Abgabenordnung
10. Anträge
11. Verschiedenes

#### Erläuterungen

Zu TOP 7: Die dreijährige Amtszeit des Vorsitzenden, Herrn Buhse, und des Stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Erich Hoffmann, ist abgelaufen. Herr Buhse kandidiert nicht wieder. Als seinen Nachfolger als Vorsitzender schlägt der Vorstand den bisherigen Beisitzer Herrn Jörg-Dietrich Kamischke vor. Herr Hoffmann kandidiert erneut als Stellvertretender Vorsitzender und Herr Buhse als Beisitzer.

Zu TOP 9: Das Finanzamt hat bei der Bearbeitung des Antrags der Gesellschaft auf Freistellung von der Körperschaftssteuer die Satzung moniert und zur „zwingenden“

Auflage gemacht, sie „an die geltenden Bestimmungen der Abgabenordnung anzupassen“, und dabei auf eine „Mustersatzung“ verwiesen.

§ 1 lautet bisher: „Die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte verfolgt den Zweck, die Kenntnis der Geschichte und Geschichtlichen Landeskunde Schleswig-Holsteins zu fördern und zu verbreiten. Sie hat ihren Sitz in Kiel und ist in das Vereinsregister eingetragen worden.

Die Gesellschaft darf keine anderen als vom Gesetz als gemeinnützig anerkannte Zwecke verfolgen und keinen Gewinn erzielen. Die Mitglieder dürfen keinen Gewinnanteil oder sonstige Zuwendungen erhalten. Die Gesellschaft darf keine Person durch Verwaltungsausgaben oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigen.“

Zwar ist der Vorstand der Auffassung, daß auch die bisherige Formulierung der Abgabenordnung entspricht und daß die Finanzbehörde einem Verein nicht den Wortlaut seiner Satzung vorschreiben kann, hat sich jedoch, um einen langwierigen Rechtsstreit zu vermeiden, dazu entschlossen, den Wünschen des Finanzamts zu folgen und den § 1 entsprechend zu ändern. Dazu ist die Zustimmung der Mitgliederversammlung erforderlich.

In der Neufassung muß es heißen (Änderungen kursiv): „Die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte *e. V. mit Sitz in Kiel* verfolgt den Zweck, die Kenntnis der Geschichte und Geschichtlichen Landeskunde Schleswig-Holsteins zu fördern und zu verbreiten. *Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.*

*Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.“*

*Der Vorstand*

## BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER GESELLSCHAFT IM JAHRE 2002

### MITGLIEDER

Am 31. Dezember des Jahres 2002 hatte die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (GSHG) 1449 zahlende Mitglieder. Zu den zahlenden Mitgliedern hinzu kommen 203 Tauschpartner unserer Schriften. Im Laufe des Jahres traten 24 Personen der Gesellschaft bei, 44 erklärten ihren Austritt, 13 sind verstorben und 106 wurden aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen, weil sie in den letzten beiden Jahren keine Beiträge mehr gezahlt hatten oder weil sie unbekannt verzogen waren. Die Zahl der als unzustellbar zurückgegangenen Büchersendungen mit der Zeitschrift im Mai war mit 45 extrem hoch.

In diesem Zusammenhang bittet der Vorstand eindringlich darum, Änderungen der Anschrift oder der Bank-Verbindung Frau Günther mitzuteilen.

Insgesamt ergibt sich weiterhin eine rückläufige Tendenz bei der Zahl der Vereinsangehörigen.

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 1. Juni 2002 ist in Heft 62, Oktober 2002, der „Mitteilungen“ abgedruckt.

## VORSTANDSSITZUNGEN

Der Vorstand kam zu drei Sitzungen zusammen. Schwerpunkte der Beratungen waren der Historische Atlas, das geplante Haus der Geschichte und die Exkursionen.

Die Position der GSHG zum Haus der Geschichte wurde in Abstimmung mit dem Vorstand von einer Arbeitsgruppe (Dr. Pelc, Dr. Rothert, Prof. Dr. Wulf) entwickelt und auf der Anhörung des Bildungsausschusses vorgetragen (siehe Heft 62 der „Mitteilungen“).

Als Nachfolger von Herrn Dr. Höppner wurde Herr Dr. Momsen mit der Durchführung der Exkursionen und ggf. Vortragsveranstaltungen betraut.

Der Empfehlung der Mitgliederversammlung folgend, hat der Vorstand den Platz der GSHG im Kuratorium des Instituts für Schleswig-Holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) wieder besetzt. Vertreter der Gesellschaft ist Herr Dr. Dölger. Ferner ist die Gesellschaft im Stiftungsrat der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten (der Vorsitzende), im Beirat des Landeskulturverbandes (Frau Dr. Paczkowski), im Beirat der Schleswig-Holstein Topographie (der Vorsitzende) und im Landesgeschichtlichen Ausschuß des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (Herr Lubowitz) vertreten.

Im Juni erklärte Herr Dr. Höppner mit Bedauern seinen Austritt aus dem Vorstand, da ihm seine umfangreichen Verpflichtungen als Landtagsabgeordneter keine Zeit für eine Mitarbeit ließen.

## WECHSEL IM AMT DES SCHRIFTFÜHRERS

Nach dreijähriger Tätigkeit hat sich der Schriftführer dazu entschlossen, sein Amt abzugeben. Es hat sich herausgestellt, daß eine Personalunion zwischen Schriftführung und Herausgeberschaft von Zeitschrift sowie Quellen und Forschungen unter den heutigen Arbeitsbedingungen, vor allem angesichts des Herstellungsverfahrens der Publikationen, aufgrund der hohen Arbeitsbelastung nicht möglich ist, ohne daß zumindest ein Gebiet zu kurz kommt. Der Herausgeber ist heute, im Gegensatz zu früher, zusätzlich Lektor und Schriftsetzer. Die Trennung beider Ämter war schon einmal vor etwas mehr als zwanzig Jahren durchgeführt worden. Nach der Mitgliederversammlung 2003 wird der – dann ehemalige – Schriftführer aber weiterhin als Herausgeber arbeiten. Seine Nachfolge wird Frau Dr. Imberger antreten.

Das Hauptbetätigungsfeld des Schriftführers lag in den vergangenen drei Jahren im Bereich der Binnenorganisation der Gesellschaft. Hier ist es gelungen, Kosten im erheblichen Umfang zu reduzieren. Innerhalb des Vorstands bestehen nun fest umrissene Aufgabenbereiche, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten.

## PUBLIKATIONSTÄTIGKEIT

Unter eigener Herausgeberschaft wurden herausgebracht: die Zeitschrift Bd. 127, die Hefte 61 und 62 der „Mitteilungen“, das Heft 12 der Reihe Geschichte und Kultur (Astrid Paulsen/Robert Zissen, „... Durch den Schienenweg der ganzen Welt leicht erreichbar ...“. Zur Geschichte des Fremdenverkehrs in der Holsteinischen Schweiz), der Interaktive Landtags-Wahlatlas Schleswig-Holstein 1947 bis 2000 (im Internet herunterzuladen unter <[www.sh-landtag.de/wahlatlas/wahlatlas.htm](http://www.sh-landtag.de/wahlatlas/wahlatlas.htm)>) sowie der Interaktive Historische Atlas Schleswig-Holstein 1867-2000 auf CD-ROM.

Unter Mitherausgeberschaft der Geschichtsgesellschaft ist erschienen: Bd. 112 der Reihe Quellen und Forschungen (Wolfgang Prange, Beiträge zur schleswig-holsteinischen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze. Festgabe zum 70. Geburtstag, hrsg. zusammen mit dem Landesarchiv Schleswig-Holstein; zugleich VLAS 76), Bd. 71 der Reihe Nordelbingen (hrsg. zusammen mit der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein, der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, dem Flensburger Kunstverein, dem Landesamt für Denkmalpflege und der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek).

Der 8. Band der großen Landesgeschichte (1867-1914) konnte wegen fehlender Geldmittel nicht erscheinen.

Die Arbeiten am 3. Band des Historischen Atlas, der die Jahre 800-1867 umfaßt, gehen voran und liegen im geplanten Zeit- und Kostenrahmen.

Auf die Internetseiten der Gesellschaft gab es monatlich durchschnittlich 15.000 Zugriffe.

Wie bereits berichtet („Mitteilungen“ 62, S. 3), hat das Kultusministerium seine finanzielle Unterstützung der Zeitschrift Nordelbingen eingestellt. Ein dem Schriftführer zugesagtes Gespräch darüber kam leider nicht zustande, ohne daß seitens des Ministeriums Gründe für die Absage genannt wurden. Glücklicherweise ist es den Herausgebern gelungen, mit der Architekten- und Ingenieurkammer, dem Landesamt für Denkmalpflege und der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek weitere Herausgeber zu gewinnen, so daß der Bestand der Zeitschrift mittelfristig gesichert ist. Es sei hervorgehoben, daß sich der Verlag Boyens & Co. in erheblichem Maße, nämlich zur Hälfte, an den Kosten für Nordelbingen beteiligt.

Auch im Jahre 2002 haben viele Förderer die Gesellschaft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützt. Es waren die Sparkassenstiftung, die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landschaft, die Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein, die Possehl-Stiftung, die Landesbank, das Wohnungsbauunternehmen Dithmarschen und das Norddeutsche Wohnungsunternehmen. Zudem wurde die Gesellschaft von einem verstorbenen Mitglied in seinem Testament bedacht. Allen sprechen wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank für ihr Engagement aus.

## BÜRGERFORUM „HAUS DER GESCHICHTE“

Auf Initiative der GSHG wurde in Kooperation mit dem Bildungsausschuß des Landtages vom 5. Juni bis zum 31. Oktober 2002 auf <[www.geschichte.schleswig-holstein.de](http://www.geschichte.schleswig-holstein.de)> ein Internetforum angeboten, das den Rahmen bot, um über das von allen

Fraktionen des Landtages getragene Projekt eines „Hauses der Geschichte“ zu diskutieren. Knapp 10.000 sogenannte Besucher haben in dem Bürgerforum gelesen, nur 43 eigene Beiträge zu den Bereichen Standort, Inhalte, historischer Startpunkt sowie zum Konzept geschrieben. Die Zahl der Beiträge darf im Vergleich zu ähnlichen Angeboten nicht als gering angesehen werden. Trotzdem liegt der Schluß nahe, daß die Idee, die hinter dem „Haus der Geschichte“ steht, im Land noch kein breites Echo findet. Das zu erreichen wird sich die GSHG bemühen. Nach der erfolgreichen Kooperation mit dem Landtag für das Bürgerforum ist über neue Initiativen nachzudenken.

#### EXKURSIONEN

Zum Leidwesen des Vorstands ist es nicht gelungen, rechtzeitig in den „Mitteilungen“ Exkursionsziele und -termine bekanntzugeben. Um dem Mißstand abzuhelpfen, entschied der Vorstand, zunächst diejenigen Mitglieder, die in den vergangenen Jahren an einer Exkursion teilgenommen hatten, brieflich zu einer Fahrt in die Ausstellung „Moorlandschaft im Wandel“ in das Heider Museum für Vor- und Frühgeschichte und in die Landschaft selbst einzuladen. Zwei weitere Exkursionen, zu historischen Gärten und der Kulturlandschaft des Kreises Plön sowie in die Elbmarschen wurden dann im Oktober-Heft der „Mitteilungen“ angeboten. Die Exkursion in die Elbmarschen mußte abgesagt werden, wird aber im laufenden Jahr nachgeholt.

#### BUCHPRÄSENTATIONEN

Im Januar wurde auf der Landespressekonferenz der Interaktive Wahlatlas vorgestellt. Im November wurde in einer feierlichen Veranstaltung im Landesarchiv Herrn Prof. Dr. Wolfgang Prange, dem ehemaligen Direktor des Landesarchivs und früheren Schriftführer der GSHG, die gemeinsam von Landesarchiv und der GSHG herausgegebene Festgabe (Quellen und Forschungen Bd. 112) überreicht und ebenfalls im November im Hause der Sparkasse Kiel die Atlas-CD-ROM vorgestellt.

#### ANKÜNDIGUNG VON VERANSTALTUNGEN

Es ist nicht immer möglich, auf Veranstaltungen der Gesellschaft in den „Mitteilungen“ hinzuweisen. Manche Termine, Buchvorstellungen beispielsweise, lassen sich nicht ein halbes Jahr im voraus festlegen. Andere kommen kurzfristig zustande. Aus Kostengründen können wir auch nicht alle Mitglieder per Brief benachrichtigen. Wir weisen deshalb auf unsere Internetseiten <[www.geschichte.schleswig-holstein.de](http://www.geschichte.schleswig-holstein.de)>. Hier sind alle Veranstaltungen genannt.

*Karl-Heinrich Buhse*  
- Vorsitzender -

*Henning Unverhau*  
- Schriftführer -

# BERICHT DES RECHNUNGSFÜHRERS

## Kassenbericht

Abrechnung für das Geschäftsjahr 2002

(01.01. - 31.12.2002)

### I. Einnahmen- und Ausgabenrechnung

<b>Einnahmen</b>	<b>Euro</b>	<b>Ausgaben</b>	<b>Euro</b>
1. Beiträge	45.566,65	1. Personalkosten	8.699,55
2. Spenden u. Zuschüsse		2. Geschäftskosten	5.389,22
2.1. Sonst. Spenden	2.905, --	3. Mitteilungen	3.084,81
2.2. Sonst. Zuschüsse	6.022,58	4. Zeitschrift	13.085,46
2.2. Sonst. Einnahmen	10.225,84	5. Nordelbingen	3.403, --
3. Schriftenverkauf	5.618,52	6. Quellen u.	
4. Zinsen aus		Forschungen	9.625,90
Jubiläumsspende	10,35	7. Sonstige Kosten (zus.-	
5. Einnahmen (zus.-gefaßte		gefaßte Positionen)	12.849,81
Positionen)	1.124,50	8. Reihe Geschichte u.	
6. Unterschuß	5.207,65	Kultur	3.337,20
		9. Sonst. Ausgaben	
		„Histor. Atlas“	15.136,60
		10. Geschichte S-H	2.069,54
	<u>76.681,09</u>		<u>76.681,09</u>

### II. Entwicklung der Konten

Konto	Anfangsbestand	Zu-/Abgang		Endbestand
	Euro		Euro	Euro
1. Deutsche Bank	2.541,71	+	23,98	2.565,69
2. Landesbank	8.388,07	./.	6.760,55	1.627,52
3. Postbank Hamburg	871,33	./.	276,45	594,88
4. Sparkasse Kiel	5.497,73	+	5.172,78	10.670,51
5. Landesbank, Jubiläumsspende	3.367,41	./.	3.367,41	- . -
	<u>20.666,25</u>	./.	<u>5.207,65</u>	<u>15.458,60</u>

### III. Sonstige Konten

Darüber hinaus führte die Gesellschaft per 31.12.2002 die nachstehend aufgeführten Konten mit folgenden Salden:

1. Historischer Atlas	53.289,59 Euro Haben
2. Arbeitskreis Wirtschafts- u. Sozialgeschichte	2.003,03 Euro Haben
3. Sydbank Sønderjylland, Kruså	4.094,37 DKR Haben

**Haushaltsvoranschlag für das Geschäftsjahr 2003**  
(01.01.- 31.12.2003)

<b>Einnahmen</b>	<b>Euro</b>	<b>Ausgaben</b>	<b>Euro</b>
1. Beiträge	44.500, --	1. Personalkosten	9.590, --
2. Spenden u. Zuschüsse		2. Geschäftskosten	8.000, --
2.0 Nordelbingen		3. Mitteilungen	3.183, --
2.1 Quellen und Forschungen	5.100, --	4. Zeitschrift	11.000, --
2.2 Reihe Geschichte und Kultur		5. Nordelbingen	3.070, --
2.3 Sonstiges		6. Quellen u. Forschungen	5.100, --
3. Schriftenverkauf	3.000, --	7. Förderung Arbeitskreis	2.557, --
4. Sonstige Einnahmen	5.000, --	8. Reihe Geschichte und Kultur	7.000, --
		9. Portokosten	7.500, --
5. Überschuß			600, --
	<u>57.600, --</u>		<u>57.600, --</u>

*Götz Bormann*  
Rechnungsführer

Die Gesellschaft  
für Schleswig-Holsteinische Geschichte gedenkt  
ihrer im Jahr 2002 verstorbenen Mitglieder

Beelte, Herbert, Kiel  
Carstensen, Volkert, Molfsee  
Deutschmann, Waltraud, Garding  
Hansen, Lars, Kiel  
Hartmann, Dr. Walter, Wiesbaden  
Klose, Hannelore, Boostedt  
Langmaack, Dr. Bernd, Flensburg  
Lühning, Prof. Dr. Arnold, Schleswig  
Mahn, Dieter, Kiel  
Meinert, Maren, Ahrensburg  
Prien, Christa, Kiel  
Spitzbarth, Uwe, Jevenstedt  
Thomsen, Werner, Bad Bramstedt



## Neue Mitglieder 2002/2003

(soweit noch nicht in den „Mitteilungen 61“ veröffentlicht)

# Berichte und Mitteilungen

---

## DER ARBEITSKREIS FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS IM JAHR 2002

Der Arbeitskreis, der gegenwärtig 105 Mitglieder hat, konnte auch im vergangenen Jahr seine erfolgreiche Tätigkeit fortsetzen. Auf der Mitgliederversammlung, die am 7. September bei strahlendem Sonnenschein in Eutin stattfand und mit einer gelungenen Stadtführung (Günter Meyer) verbunden war, wurde für den ausscheidenden Manfred Jakobowski-Tiessen (Göttingen) als neuer stellvertretender Sprecher Peter Wulf (Gettorf) gewählt. Manfred Jakobowski-Tiessen hat mehr als ein Jahrzehnt den Sprecher vertreten und die Kontakte zum Kultusministerium gehalten, wofür ihm der besondere Dank der Mitglieder ausgesprochen wurde. Die anderen Mitglieder des Leitungsgremiums

wurden – soweit zu wählen – en bloc einstimmig wiedergewählt.

Ein herausragendes Ereignis war die Übergabe der Festschrift für das Gründungs- und Ehrenmitglied des Arbeitskreises Ingwer Ernst Momsen (Mönkeberg) zu dessen 65. Geburtstag in Neumünster. Die Schrift, mit der eine Reihe von Mitgliedern des Arbeitskreises ihre freundschaftliche Verbindung mit dem Jubilar auch auf wissenschaftlichem Gebiet dokumentieren wollte, steht unter der Überschrift „Qualität und Quantität“ und soll besonders auf die von Ingwer Momsen stets geforderte und geförderte wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschung auf der Grundlage gesicherter Statistik hinweisen. Der Wach-

holtz Verlag hatte für einen ansprechenden Rahmen gesorgt. Mehrere Redner aus Schleswig-Holstein und Sønderjylland würdigten den Jubilar als freundlichen, hilfsbereiten und in der Sache unbestechlichen Kollegen.

Im Berichtsjahr konnte darüberhinaus die Tagung „Katastrophen in Norddeutschland. Vorbeugung, Bewältigung und Nachwirkungen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert“ unter der Leitung von Ortwin Pelc (Hamburg) mit 14 Vorträgen in der Landvolkshochschule auf dem Koppelsberg bei Plön erfolgreich durchgeführt werden. Damit wurde ein zweijähriges Projekt des Arbeitskreises zu einem vorläufigen Ende gebracht. Die Publikation soll 2004 erfolgen. Weitere Tagungen am selben Ort sind in konkreter Vorbereitung, so für Anfang Juni unter der Leitung von Martin Rheinheimer (Esbjerg) über „Schrift und Identität“ und für Ende Oktober unter Leitung von Enno Bünz (Leipzig) und K.-J. Lorenzen-Schmidt (Glückstadt) über „Niederklerus und Frömmigkeit im Nordelbien des ausgehenden Mittelalters“.

Derzeit laufen neben den eben genannten Tagungsvorbereitungen zwei Projektgruppen, die längerfristig zu Publikationen führen sollen: In erster Linie ist dies die Vorbereitung zu einem großangelegten Band über „Bilder zur Wirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins“, dem Projekt zur 25-Jahrfeier des Bestehens des Arbeitskreises unter Leitung von O. Pelc (Hamburg), und dann ein Projekt über „Geld und Kredit in der Geschichte Schleswig-Holsteins“, dessen Leitung K.-J. Lorenzen-Schmidt (Glückstadt) hat.

Es erschienen die gehaltvollen Rundbriefe 83 bis 85, die unser Sekretär Lars Worgull in gewohnt professioneller Weise herausgab. In der Reihe „Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-

Holsteins“ erschienen zwei Bände: „Quantität und Qualität. Möglichkeiten und Grenzen historisch-statistischer Methoden für die Analyse vergangener Gesellschaften. Festschrift für Ingwer E. Momsen zum 65. Geburtstag“, hrsg. v. K.-J. Lorenzen-Schmidt, Neumünster 2002 (Band 35), 307 S. und Alix Johanna Cord, „Die ostholsteinische Gutswirtschaft im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Hufenpächter“, Neumünster 2002 (Band 34), 291 S.

Der Band mit den Beiträgen zur 1998 stattgefundenen Tagung über „Randgruppen in der Geschichte Schleswig-Holsteins“ befindet sich in Druckvorbereitung. Weitere Bände, die die Tagungen des Arbeitskreises über „Geistliche Lebenswelten“ (hrsg. v. M. Jakobowski-Tiessen) und „Geschlechterbeziehungen“ (hrsg. v. A. Lutz) dokumentieren, sind in Vorbereitung. Als weiteres Heft der „Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ ist die Bearbeitung eines umfänglichen Manuskripts des Rantzauer Amtsverwalters Hildemar Thor Straten über die Grafschaft Rantzau von 1821 durch K.-J. Lorenzen-Schmidt und H. Trede in der Druckvorlage abgeschlossen. Über eine Neuauflage des kleinen Berufslexikons von K.-J. Lorenzen-Schmidt wird nachgedacht. Weiter Publikationsprojekte sind in der redaktionellen Prüfung.

In diesem Jahr wird der Arbeitskreis sein 25jähriges Bestehen festlich begehen. Spezielle Einladungen zu diesem Ereignis, das am 6. September 2003 in Kiel stattfinden soll, ergehen noch.

Daß der Arbeitskreis bereits so lange und erfolgreich arbeiten kann, ist nicht nur eine Frage des Engagements seiner Mitglieder, sondern auch der Förderung durch zahlreiche Sponsoren, die uns Druckkostenzuschüsse gaben und geben; die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Ge-

schichte fördert den fachlichen Kommunikationsprozeß unverdrossen seit langen Jahren, auch wenn in finanzieller Hinsicht der Wind für sie rauher geworden ist. Und schließlich bemüht sich auch das Land trotz schwierigster Finanzlage, wenigstens noch Hilfen zu gewähren – wenngleich dies offenbar immer schwerer fällt und unsere derzeitige Förderung auf einem knap-

pen Drittel der Ausgangshilfen angelangt ist. Gleichwohl werden wir uns bemühen, unseren hochgesteckten Zielen, die wir seit 25 Jahren kontinuierlich und durchaus vorzeigbar verfolgen, auch in den kommenden Jahren näher zu kommen – im Dienste des historischen Bewußtseins des Landes ... oder besser: seiner Bewohner.

*Klaus-J. Lorenzen-Schmidt*

## LAND AM FLUSS – ZUR REGIONALGESCHICHTE DER NIEDERELBE EIN TAGUNGSBERICHT

Am 18./19. Oktober 2002 fand in Stade die interdisziplinäre Tagung „Land am Fluss – Zur Regionalgeschichte der Niederelbe“ statt. Die Referentinnen und Referenten kamen u.a. aus den Fächern Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Geschichte, Volkskunde, Geografie, Biologie, Hydrografie. Die Tagung wurde gemeinsam veranstaltet vom „Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte“ (Universität Hamburg), dem „Landschaftsverband Stade e.V.“ und der „Maritimen Landschaft Unterelbe“.

*Hans-Eckhard Dannenberg (Stade)* hob in seiner Eröffnungsansprache das Potenzial der Niederelbe-Region für eine interdisziplinär ausgerichtete Forschung hervor. Dabei akzentuierte er die Bedeutung der Region als „maritime Kulturlandschaft“. *Franklin Kopitzsch (Hamburg)* untersuchte, welches Bild von der Niederelbe in der Literatur seit dem 17. Jahrhundert gezeichnet wurde. Seine Betrachtungen bezogen u.a. Petrus Hesselius, Barthold Heinrich Brockes, Michael Richey, Georg Christoph Lichtenberg, Siegfried Lenz und Peter Rühmkorf ein, aber auch Landschafts- und Reiseführer des 19. und 20. Jahrhunderts. Wie er resümierte, erreichte unter den deutschen Flüssen die Elbe nicht die publizistische Bedeutung

des Rheins. *Holger Martens (Hamburg)* widmete sich der besonderen Bedeutung des ehemaligen Fischerortes Finkenwerder bei Hamburg als Künstlerkolonie. Nach Darstellung der Geschichte Finkenwerders erläuterte er die Anziehungskraft und Verklärung der von Industrialisierung und Urbanisierung vermeintlich unberührten „Idylle“ auf Hamburger Künstlerkreise seit der Zeit um 1900 – einer Zeit, als die Bedeutung Finkenwerders als Fischerhafen bereits im Schwinden begriffen war.

*Olaf J. Peters (Bremerhaven)* dokumentierte aus industriearchäologischer Sicht mit reichhaltigem Bildmaterial bedeutsame Zeugnisse maritimer Kultur an der südlichen Niederelbe: Häfen, Werften und Küstenschiffe, Speicher, Leuchttürme, Gedenkzeichen, Fähranlagen, Zollgebäude, Grabsteine. Insbesondere plädierte er für eine neue Nutzung bzw. eine museale Sicherung der maritim-kulturellen Tradition – zumal seiner Ansicht nach die öffentliche Sensibilität für das maritime Erbe gestiegen sei. *Heinrich Reincke (Lüneburg)* referierte über die hydrografischen Aspekte des Flusses und seiner Häfen. Er beschrieb die geplanten Maßnahmen zur Elbvertiefung und ihre Folgewirkungen für die Niederelbe und stellte Pläne zur Freihaltung der von der Verschlickung bedroh-

ten Häfen an der Niederelbe vor (u.a. Dornbusch). Dabei spielt die Anlage künstlicher Speicherbecken eine wichtige Rolle.

*Gerd-Michael Heintze (Balje)* thematisierte am Beispiel des Landes Kehdingen die Interessenkonflikte zwischen Naturschutz, Agrarwirtschaft und Industrie. Er erläuterte die Bedeutung des Lebensraumes „am Fluss“ anhand verschiedener hochspezialisierter Brutvögel und insbesondere als Rastplatz für durchziehende Vogelarten. Eindeichungen und die damit verbundene Schrumpfung der Außendeichflächen hätten diese „Land-Wasser-Lebensräume“ bereits stark eingeschränkt, bevor es zur Ausweisung von Naturschutzgebieten gekommen sei. *Jürgen Ossenbrügge (Hamburg)* stellte die vielschichtigen Dimensionen der Industrialisierung im Niederelbe-Raum dar. Neben den Erscheinungsformen („nachholende Industrialisierung“) erläuterte er die regionalpolitischen Implikationen und zeigte die Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung an der Niederelbe auf. Insbesondere ging er dabei auf die Bedeutung der Seehäfen und der Räume Stade und Brunsbüttel ein. Zugleich problematisierte er die Auswirkungen des Strukturwandels für die „Identität“ der Region. Im Rahmen des „Metropolregion“-Konzeptes erläuterte er die länderübergreifende Planung für die zukünftige Entwicklung.

In einem öffentlichen Abendvortrag widmete sich *Otto S. Knottnerus (Zuidbroek/NL)* den Elbmarschen als Teil der Nordseeküste. Insbesondere thematisierte er diese Landschaft als Lebenswelt, die in vielfältigen Wechselwirkungen mit der nahen Großstadt Hamburg stand. Umgekehrt wurden aus urbaner Sicht seit dem späten 19. Jahrhundert die ländlichen Lebenswelten der Elbmarsch romantisch verklärt – wenn auch nie als rein agrarische

Region wahrgenommen – oder wurden zur Kulisse städtischer Vergnügungskultur. Knottnerus wies auf die Bedeutung bäuerlicher Selbstverwaltung innerhalb der sich ausbildenden Landesstaaten hin.

Der zweite Veranstaltungstag begann mit einem Vortrag von *Jan Lokers (Stade)* über ein seit dem 18. Jahrhundert angelegtes, vor allem in den Jahrzehnten nach dem Ersten Weltkrieg diskutiertes Kanalbauprojekt: den „Hansa-Kanal“. Dieser sollte – quer durch Norddeutschland – das Ruhrgebiet mit der Elbe verbinden (weiter über den Elbe-Lübeck-Kanal auch mit dem Ostseeraum). Verschiedene Anrainer und Lobbygruppen organisierten sich in Kanalvereinen (u.a. Kommunen und Handelskammern). Trotz konkreter Trassenplanungen und langjähriger Werbemaßnahmen konnte sich das Projekt gegenüber der Konkurrenz von Reichsbahn und dem aufkommenden LKW-Transport nicht durchsetzen. *Heike Schlichting (Stade)* berichtete über ihre Studien zu Wanderarbeitern im Ziegeleigewerbe der südlichen Elbmarschen, die aufgrund der Bodenverhältnisse besonders günstigen Rohstoff boten. Im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche saisonale Facharbeiter aus dem Lippischen für die weit über hundert Ziegeleien angeworben, die insbesondere nach dem Hamburger Brand 1842 in der nahen Großstadt ihren Absatzmarkt fanden. Schlichting schilderte Produktionsmethoden sowie Arbeits- und Wohnbedingungen der Ziegeleiarbeiter und ging auf Arbeitsschutz und gewerkschaftliche Bestrebungen ein. *Carsten Walczok (Börnsen)* erläuterte die historische Bedeutung von „Brückenköpfen“ an der Elbe. So waren die Stadt Lauenburg bzw. das nahe Artlenburg immer wieder Schauplätze von Elbquerungen – als Furt, als Fähr- und Trajekthafen, als Kopf einer Eisenbahn- und später Straßenbrücke mit der Verbin-

dung nach Hohnstorf am südlichen Elbufer. Am Beispiel der Geesthachter Straßenbrücke wurde die überregionale Bedeutung von Elbquerungen erläutert.

Die beiden abschließenden Vorträge widmeten sich der Geschichte des Deichbaues in ihren Wechselwirkungen mit regionaler Gesellschaft und Kultur der südlichen Elbmarschen. *Michael Ehrhardt (Bremervörde)* stellte die Geschichte von Deichbau und Entwässerung im Alten Land und seiner auf die „Drei Meilen“ aufgeteilten genossenschaftlichen Deichverbände in ihren vielfältigen Facetten dar. Ehrhardt wies auf den Einfluss holländischer Siedler im hohen Mittelalter hin, erläuterte die Techniken und Arbeitsweisen ebenso wie die Formen der Deichunterhaltung (Kabel- vs. Kommuniondeichung) und die Funktion der Hinterdeiche. Er ging auf die Bedeutung der Sturmfluten und ihrer Folgewirkungen ebenso ein wie auf das Deichrecht u.a.m. *Norbert Fischer (Hanstedt/Nordheide)* wies im abschlie-

ßenden Vortrag auf die historische wie auch symbolische Bedeutung des Deiches für die Entwicklung von Gesellschaft, Kultur und Mentalität an der Niederelbe hin. Er beschrieb am Beispiel des Landes Kehdingen den Deich als Symbol einer „hydrografischen Gesellschaft“. Die in Kehdingen vorherrschende „personalisierte“ Form der Kabeldeichung interpretierte er als symbolische Basis regionaler Widerständigkeit gegenüber staatlichen Zentralisierungs- und Vereinheitlichungstendenzen.

Ein Tagungsband ist in Vorbereitung und wird im Herbst 2003 erscheinen. *Kontakt:* Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte c/o Universität Hamburg, Inst. für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Allendeplatz 1, 20146 Hamburg, e-mail: [ahage@sozial-wiss.uni-hamburg.de](mailto:ahage@sozial-wiss.uni-hamburg.de); Landschaftsverband Stade e.V., Im Johannis-kloster, 21682 Stade, e-mail: [LSV.STADE@t-online.de](mailto:LSV.STADE@t-online.de)

*Norbert Fischer/Barbara Günther*

## SAMMLUNGSKONZEPTE ZUR KULTURGESCHICHTE DER 1960ER UND 1970ER JAHRE. EIN TAGUNGSBERICHT

Die Tagung der Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-Holstein e.V. am 16. November 2002 im Schleswig-Holsteinischen Landesarchiv Schleswig griff mit den musealen Sammlungskonzepten eine Problematik auf, die in kollegialen Kreisen mündlich schon länger diskutiert wird und sich im deutschsprachigen Raum in jüngerer Zeit auch schriftlich manifestiert. Doris Tillmann, 1. Vorsitzende der GVSH, betonte in ihrer Einführung die Notwendigkeit der Sammelkonzepte für Museen aus gleich mehreren Gründen: Nur durch ein systematisches Vorgehen, das zudem mit Kollegen anderer Häuser abge-

glichen wird, können Profile gebildet und inhaltliche Doppelungen vermieden werden. Ein solches Handeln wäre eine Hilfe, mit der enorm vergrößerten Objektfülle der Industriezeit und den immer weniger konturierten regionalen Prägungen der Sachkultur, die für den gewählten Zeitrahmen noch reichhaltig vorhanden ist, umzugehen. Sie sah ohne die Durchführung und Anwendung solcher Überlegungen die Gefahr der stereotypen Sachüberlieferung durch die Museen, in denen dann Beliebigkeit statt abwägender kulturhistorischer Aufarbeitung herrscht.

Die fünf Vorträge der Tagung näherten sich dem Thema nicht nur von musealer, sondern zudem von archivalischer Seite an. Thomas Overdick, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Freilichtmuseums am Kiekeberg, stellte in seinem Referat die Diskussionen um Sammlungsrichtlinien im anglo-amerikanischen Raum vor, an die sich auch seine systematischen Vorschläge anlehnten. Sehr klar arbeitete er die Erfordernis des forschenden Sammelns heraus: den Überblick über die Sammlungsgeschichte und -schwerpunkte des jeweiligen Museums, an den sich weitere Handlungen in der zeitlichen Ausrichtung nach vorn orientieren sollen und die Formulierung von Forschungsfragen, durch die sich ein Museumsprofil ergibt. Sammlungskonzepte sollten dabei sowohl so konkret als auch so offen wie möglich sein. Sein Vorschlag von Formblättern, die bei der Entscheidung über die Aufnahme bzw. Nichtaufnahme eines Objekts in die Sammlung und bei dessen Dokumentation angewandt werden sollten, erschien in der Diskussion zuerst als eine Erhöhung des Arbeitsaufwandes, der sich allerdings in der Routinierung vermindert und auszahlt in Form zusätzlicher Informationen, die gewonnen werden, ohne dass Magazine von aussageschwachen Dingen bestückt werden.

Sowohl Rolf Meyer vom Museum Wustrow als auch Kai Ilfrich vom Kieler Zeitzeichen e. V. konnten in ihren Referaten thematisch eng gefaßte Projekte vorstellen, deren Anfänge jeweils in den 1960er Jahren zu verorten sind. Meyer berichtete über die Ausstellung „Gorleben sammeln“, in der Dokumente – Transparente, Anstecker, Flugblätter, Zeitungen, Objekte, Fotos etc. – aller an der Diskussion um die Suche nach einem atomaren Endlager beteiligten Gruppen vertreten sein sollen. Die Probleme lagen hier zum

einen in der Zusammenführung der konflikttragenden Gruppen, die letztendlich nicht glückte, zum anderen in der Frage, was und wie gesammelt werden soll von einem Vorgang, der sich weiterhin im Prozeß befindet und noch lange nicht abgeschlossen sein wird. Das seit 1988 existierende Archiv der Neuen Sozialen Bewegungen Kiel und seine Sammlungen, zu denen Plakate, Fotos, Bücher, Interviews und Filmmaterial gehören, stellte Ilfrich vor, zudem die biografisch geprägte Motivation der Archivgründer, die alle an politischen Bewegungen der 1970er und -80er Jahre beteiligt waren. Die Frage, die sich hier auftat, war die nach der regionalen bzw. lokalen Begrenzung der Themen und des Materials, die oftmals kaum möglich scheint.

Martin Kleinfeld betreut zugleich das Museumsarchiv des Freilichtmuseums am Kiekeberg, das Kreisarchiv in Winsen und berät die kommunalen Archive des Kreises Harburg, die zumeist in ehrenamtlicher Hand sind, was seiner Schilderung nach durch die Nutzung desselben EDV-Programms in guter Kommunikation verläuft. Als Quellenbeispiel mit besonderer Aussagekraft für die 1960er Jahre stellte er das Genossenschaftliche Archiv Egestorf vor. Das sehr unterschiedliche Vorgehen von Archiv und Museum in der Akquisition von Quellen wurde durch den Vortrag von Elke Imberger, Mitarbeiterin des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs Schleswig, deutlich. Durch die recht strikten Regelungen der Archivgesetze sind Sammelkonzepte nicht notwendig, wenn auch die Kriterien bei einer Auswahlarchivierung, die den Normalfall darstellt, immer wieder neu überdacht werden müssen.

In der Schlußdiskussion blieben trotz der intensiven Gespräche, die sich an alle Referate anschlossen, Fragen und Unsicherheiten: Welche Themen und welche

Objekte stellen sich als relevant und sammelnswert dar oder werden es erst tun? Die kulturhistorische Aufarbeitung des benannten Zeitraums ist noch in großen Teilen zu leisten. Vor allem, wie ist die von allen Anwesenden als notwendig und dringend erachtete Kooperation zwischen den Museumsleuten über Themen und Konzepte des Sammelns zu erreichen? Die Abwesenheit jeglicher Museumsleiter aus Schleswig-Holstein auf der Tagung ist kein gutes Omen; über die Gründe lässt sich allerdings nur spekulieren. Sieht es gar so schlecht in den Sammlungen und Magazinen der Museen aus, dass man sich mit diesen Problemen niemandem offenbaren möchte oder bereitet die Vorstellung von notwendigen inhaltlichen Absprachen in der Kollegenschaft und den damit verbundenen Kompromissen Unbehagen? Der Wille zum Austausch muss schon von den Handelnden selbst kommen, evtl. unter-

stützt durch Museumsverband oder eben Veranstaltungen wie die von der GVSH organisierte Tagung. Um vermehrte Zusammenarbeit ist nicht herum zu kommen. Fördergelder, die um so wichtiger werden, je weniger die Etats für die museale Arbeit „hinter den Kulissen“ reichen, werden kaum noch an Einzelne, sondern eben an Kooperationen mit einem inhaltlichen Projekt vergeben, wobei auch hier bald nicht mehr das gemeinsame Auftreten einiger schleswig-holsteinischer Museen genügen wird, sondern die Partner auch in anderen Nationen zu suchen sind. All das vereinfacht die Lösung des Problems vom sinnvollen Sammeln nicht, aber sich ihm nicht zu stellen macht es eher schlimmer.

Die Beiträge der Tagung werden in TOP 25, der Zeitschrift der Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-Holstein veröffentlicht.

*Nina Hennig, Kiel*

## GESCHICHTSSCHREIBUNG VOR ORT DORFGESCHICHTE WESTERRÖNFELD

Im März 2001 hat sich in der Gemeinde Westerrönfeld im Kreis Rendsburg-Eckernförde eine Arbeitsgruppe „Dorfgeschichte Westerrönfeld“ gebildet. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte des Dorfes von den ersten greifbaren Anfängen bis heute zu erarbeiten und das Ergebnis als Buch herauszugeben. Über dieses Projekt, der „Geschichtsschreibung vor Ort“, soll an dieser Stelle kurz berichtet werden.

Eine Dorfgeschichte bewegt sich stets in Auseinandersetzung der örtlichen Eigenheiten mit den großen allgemeinen Entwicklungslinien:

Die „große“ Geschichte spiegelt sich auf kleinem Raum wider, wird anschaulich, greifbar und betrifft jeden einzelnen.

Das gilt für jede Zeitstufe wie auch für alle historischen Themenbereiche. Daher kann eine Dorfgeschichte nur geschrieben werden, wenn stets versucht wird, die „großen“ Geschichtslinien mit den „kleinen“ des Dorfes in Verbindung zu bringen.

Gleichzeitig ist es die Aufgabe einer Dorfgeschichte, die Eigenheiten der dörflichen Entwicklung herauszuarbeiten.

Westerrönfeld ist heute eine wachsende Gemeinde mit z.Zt. knapp über 5000 Einwohnern. Heute dem Kreis Rendsburg-Eckernförde angehörend, unterstand das Dorf bis ins 17. Jahrhundert dem Kirchspiel Jevenstedt. Von diesem wurde 1668 das Kirchspiel Raumort und mit ihm das Dorf Westerrönfeld abgespalten. Übergeordnete Verwaltungseinheit war bis 1867

das holsteinische Amt Rendsburg. Erstmals erwähnt wurde Westerrönfeld 1437 (Kieler Erbbuch 1411-1604. Hrsg.: Chr. Reuter, Kiel 1897 (= Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, 14/15), S. 82, Nr. 505).

Aus der geographisch zentralen Lage Westerrönfelds an einem historisch wichtigen Verkehrsknotenpunkt Schleswig-Holsteins – der Schnittstelle zwischen dem Grenzfluß Eider und dem Ochsen-/Heerweg, heute dem Nord-Ostsee-Kanal und der Bundesstraße 77 – sowie der Nähe zur ehemaligen Festungs- und Garnisonsstadt Rendsburg ergaben sich für das Dorf eine Vielzahl historischer Spannungsfelder, u.a. politischer, militärischer, wirtschaftlicher und städtisch-ländlicher Art.

Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung des Dorfes Westerrönfeld innerhalb dieses Spannungsgeflechts zu erarbeiten.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind geschichtsinteressierte Laien, die sich bereits mit historischen Themen befaßt haben, und ortsansässige Historiker. Alle arbeiten ehrenamtlich. Die Gemeinde Westerrönfeld hat das Projekt angeregt, stellt Räume zur Verfügung, finanziert Aufwendungen für Archivfahrten und Arbeitsmaterialien. Sie wird die Kosten für die Drucklegung des fertigen Buches tragen. Eine inhaltliche Einflußnahme durch die Gemeinde hat bisher nicht stattgefunden. Die Forschungsarbeit steht unter der Prämisse gleichberechtigter, reger Zusammenarbeit.

Das ortsgeschichtliche Wissen von Arbeitsgruppenmitgliedern sowie deren langjähriges Bemühen um das Sammeln und Bewahren von Quellen zur Dorfgeschichte verdient hohe Anerkennung. Deren Sammelstätigkeit wird jetzt zielgerichtet fortgeführt. Sie erhält einen theoretischen Überbau durch die beteiligten Historiker. Es

findet ein regelmäßiger mündlicher und schriftlicher Erfahrungsaustausch statt.

Sehr bewußt sticht die enge Zusammenarbeit zwischen geschichtsinteressierten Laien und Historikern von der Arbeit an den meisten anderen Stadt- und Dorfgeschichten ab. Bei diesen sind entweder ausschließlich Historiker oder „Laienforscher“ am Werk. Erstere übergehen meist wichtige Forschungsansätze vor Ort, schaffen durch diese Mißachtung oft erhebliche Mißstimmung und eine mangelnde Akzeptanz für ihr Werk. Die Laienarbeit dagegen führt meist trotz eines erheblichen Arbeitseinsatzes zu einem nicht ausgereiften Ergebnis, weil zwangsläufig theoretische Kenntnisse und fachliche Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft nicht vorhanden sind.

Das Schreiben der Dorfgeschichte Westerrönfelds ist als Gemeinschaftsprojekt geplant. Es sind bereits ortsansässige Personen, Vertreter von Institutionen, darunter auch Schule und Kirche, sowie eine Schulklasse gewonnen worden, um Themen aus deren Arbeits- und Interessengebiet zu bearbeiten. Dafür wird ihnen Quellenmaterial und Literatur als Arbeitsgrundlage zur Verfügung gestellt werden. Es werden sich aus den Ergebnissen verschiedene Sichtweisen ergeben; die unterschiedlichen Schreibstile und Perspektiven schaffen eine Vielfalt, die das Interesse des Lesers fördern soll.

Die projektierte Dorfgeschichte darf dabei weder eine Anekdotensammlung mit reichlicher Vorher-Nachher-Bebildung, aber wenig inhaltlicher Substanz werden, noch eine Gliederung besitzen, die zwischen chronologischen und sachsystematischen Prinzipien hin und her springt. Auch darf sie keine rein wissenschaftlich analytische Abhandlung werden, die ein Großteil der potentiellen Leser einer Dorfgeschichte nicht erreicht.

Diese Dorfgeschichte will sich an eine sehr heterogene Leserschicht wenden: vor allem an Bewohner des Ortes selbst und der angrenzenden Regionen; an den historisch Unkundigen einerseits sowie den fachlich und literarisch anspruchsvolleren Leser andererseits; an jüngere und ältere Interessenten; an alteingesessene Dorfbewohner und neu hinzugezogene. Daher darf sie weder auf das Anekdotische noch auf die fachlich fundierte Information verzichten. Die Dorfgeschichte muß beides zusammenbringen: Unterhaltung und Information.

Die sachliche Darstellung muß dabei inhaltlich im Vordergrund stehen. Anekdoten, „Typisches“, Bilder etc. sind illustrierend einzusetzen, veranschaulichen historische Begebenheiten und unterhalten.

Grundlage ist eine wissenschaftliche Arbeitsweise. Die Arbeitsergebnisse müssen auf Quellen- und literarischer Arbeit fußen. Die Nachweisbarkeit aller Ergebnisse ist Bedingung, ebenso ein einheitliches Zitieren mit allgemein gültigen Abkürzungen.

Die Dorfgeschichte ist sachsystematisch ausgerichtet und als Aufsatzsammlung konzipiert.

Verschiedene Aufsätze gruppieren sich unter übergeordneten Sachthemen und sind chronologisch angeordnet. Diese Aufsätze werden nach Textumfang und zeitlicher Zuordnung erheblich voneinander abweichen.

Eine solche Gliederungsform ist sehr flexibel. Es entstehen kleinere, in sich geschlossene Arbeits- bzw. Leseeinheiten. Dieses kommt der je nach Thematik sehr unterschiedlichen Quellensituation sehr entgegen. Dem unerfahrenen Autor bietet diese Systematik ein überschaubares, in sich abgeschlossenes Arbeitsgebiet. Der historisch nicht versierte Leser erhält kleinere überschaubare Leseabschnitte, die

über die Entwicklung eines historischen Sachverhalts informieren.

Die Materialsammlung gestaltet sich für eine Dorfgeschichte mühsam. Anders als bei einer Stadtgeschichte kann nicht auf einen, wenn auch noch so lückenhaften, aber abgeschlossenen Archivbestand zurückgegriffen werden. Das Gemeindearchiv Westerrönfeld ist nicht sehr umfangreich und umfaßt nur Material aus jüngerer Zeit. Funde zur Dorfgeschichte ergeben sich erst nach intensiver, zäher Recherche, oft zufällig, in umfangreichen Beständen unterschiedlicher Provenienz innerhalb verschiedener Archive. Dieses Material muß ergänzt werden durch Zeitungsartikel, Quellen aus Privatbeständen und Zeitzeugen-Befragungen.

Öffentliche Aufrufe an die Dorfbevölkerung, der Arbeitsgruppe historisch relevantes Material aus „Schubladen und alten Koffern“ zur Verfügung zu stellen, führte zu einem quantitativ und qualitativ erfreulichen Ergebnis.

Abschließend möchte die Arbeitsgemeinschaft ein Plädoyer für eine enge Zusammenarbeit zwischen Fachhistorikern und geschichtsinteressierten Laien, die ein historisches Projekt in Angriff nehmen wollen, aussprechen:

Sehr viele Laienforscher würden gerne die Geschichte ihres unmittelbaren Lebensumfeldes erforschen: Familiengeschichte, Dorfgeschichte, Firmengeschichte etc.. Viele nehmen ein solches Projekt mit hoher Motivation und Ausdauer in Angriff. Sie zeigen oft die Fähigkeit und die Bereitschaft, sich in kürzester Zeit in schwierige Handschriften hineinzulesen und erstaunliche Mengen Archivmaterials nach erhofften Fundstücken zu durchforschen. Was ihnen jedoch zwangsläufig in den meisten Fällen fehlt, ist das historische Handwerkszeug.

Für die inhaltliche Seite leistet das neue im Auftrag des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes herausgegebene Handbuch „Handbuch für Chronisten, Regionalforscher und Historiker“ sehr gute Hilfestellungen (Heimatsforschung in Schleswig-Holstein. Handbuch für Chronisten, Regionalforscher und Historiker. Hrsg.: Ute Neuhaus-Schröder, Husum 2001) Es gibt einen Überblick über verschiedenste historische Themenbereiche. Beispielhaft werden Fragestellungen und Forschungsansätze zu verschiedenen Zeitabschnitten und Sachthemen entwickelt. Sehr wichtig sind viele Hinweise auf Archivalien und Forschungsliteratur.

Es werden allerdings keine Hilfestellungen z.B. für die Organisation des gesammelten Forschungsmaterials gegeben, das vielfach erheblichen Umfang annehmen kann. Quellen und Literatur müssen für die Auswertung und die textliche Bearbeitung verfügbar gemacht und erschlossen werden. Für die Vergehensweise existiert eine große Unsicherheit und damit erheblicher Beratungsbedarf. Völlige Unkenntnis herrscht auch im Bereich des Zi-

tierens von Archiv- und Quellenmaterial sowie der Erstellung von Literaturlisten. Das Unterstützungspotential ist groß und beschränkt sich nicht auf die o.g. Beispiele.

An Institute und Institutionen, die sich mit Geschichtsforschung, insbesondere der Schleswig-Holsteinischen Landesgeschichte, befassen, ist die Anregung gerichtet, Beraterverträge zu erarbeiten. Fortgeschrittene Geschichtsstudenten, Doktoranden oder Junghistoriker könnten gegen ein bestimmtes Honorar, in einem fest umrissenen Rahmen und Umfang für Geschichtsprojekte privater oder kommunaler Art fachliche Beratungsarbeit leisten. Laienforscher erhielten eine wertvolle Unterstützung bei ihrer Arbeit. Angehende Historiker würden wertvolle praktische Arbeitserfahrungen sammeln, die ihnen in der theoretischen Ausbildung nicht vermittelt werden. Zugleich würde die Polarisierung zwischen akademischer Geschichtswissenschaft und historischer Laienforschung aufgebrochen werden.

*Britta Nicolai-Kolb*

## HISTORISCHE GÄRTEN UND KULTURLANDSCHAFT BERICHT ÜBER EINE EXKURSION

Am 19. Oktober 2002 veranstaltete die Geschichtsgesellschaft eine Exkursion zu historischen Gärten im Kreis Plön. Der Kieler Kunsthistoriker Jörg Matthies M.A. führte kompetent unsere interessierte Gruppe von 22 Personen zu fünf Gütern mit dem Ziel, die Gutsanlagen und ihre Gärten mit ihren jeweiligen landschaftlichen und architektonischen Besonderheiten zu erläutern. Vor Ort erwanderten die Teilnehmer die Lindenalleen mit ihrer strengen Ausrichtung nach französischem Vorbild, deren diverse Kappungen den

Bäumen den Namen Kandelaberlinden gaben (z. B. in Rastorf). Aber auch die Umwandlung bzw. Erweiterung vom barocken zum Landschaftsgarten nach englischem Vorbild konnte in Waterneverstorf, Neudorf, Panker und Salzau nachvollzogen werden.

Beeindruckend waren die vielen Solitäre wie Pyramideneichen, Platanen und Rotbuchen sowie die Avenuen von Linden, Kastanien und Eichen. Wir lernten die Bedeutung des Pleasureground, der Promenade und Kegelbahn, eines in Teilen

nachgebildeten gotischen Kapellchens, einer Motte, die zur Grablege wurde, und die Blickachsen kennen, die die englische Gartenkultur kennzeichnen und immer wieder die schönsten Ausblicke auf die Landschaft bieten.

Der Name Rudolph M. Dallin (um 1680-1743), der auf Rastorf die Gesamtanlage des Gutes entwarf und dessen „Markenzeichen“ gewaltige Scheunen mit weißen Blendfeldern unter riesigen geschwungenen Giebeln sind, taucht auch auf Waterneverstorf als Schöpfer der Grundstruktur des Gartens auf. Demgegenüber setzte im 20. Jahrhundert dort Karl Foerster (1874-1970) u. a. mit seinem „Senkgarten“ Akzente. Hervorzuheben ist auch der Gedenkstein für Christian Emil Rantzau (1716-1777) auf Rastorf, den seine junge Witwe ihm am Ende einer Allee setzte. Es ist ein schlichtes, feines Monument, geschaffen durch den damals führenden dänischen Bildhauer Johannes Wiedewelt (1731-1802), das ganz im Geiste der Empfindsamkeit mit einer Inschrift in Alexandrinern Schmerz und Bewunderung für den Verstorbenen ausdrückt.

Wiederholt wies Herr Matthies an Hand von historischen Stichen und Ansichten

des 19. Jahrhunderts (Louis Gurlitt und Friedrich Loos) darauf hin, wie die Entdeckung der Landschaft bereits seit dem 17. Jahrhundert in der Gesellschaft Sentiment und Bewunderung für diese erweckte. Heute ist den Gutsbesitzern oft nicht mehr möglich, ihre historischen Gartenanlagen zu erhalten, geschweige denn zu pflegen. Immerhin erfuhren sie Unterstützung durch ein Gesetz, das neben den Gutshäusern auch die Gärten im Sinne der Denkmalpflege schützt und fördert. Einzig Landgraf Moritz von Hessen auf Panker leistet sich noch einen eigenen Gärtner. Dieser pflegt nicht nur die historische Anlage, sondern gestaltet mit extravaganten Kleingehölzen am Rande des Sees und dekorativen Lampionsteinen am Uferand einen chinesischen Garten, der sich harmonisch in die Gesamtanlage einfügt.

Die Mittagspause in Lütjenburg nutzte unsere Gruppe, um in der dortigen spätromanischen Backsteinkirche das Patronatsgestühl der Gutsherren von Neudorf, Waterneverstorf und Helmstorf zu bewundern, ebenso das Grabmal Otto Reventlows von 1608, ein Kleinod der Renaissance in unserem Land.

*Hannelore Sievers*

# Diskussion

---

## FÜHRUNG DURCH EIN LABYRINTH PLÄDOYER FÜR EINE KOMMENTIERTE BESTANDSÜBERSICHT DES LANDESARCHIVS

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein ist als das „Gedächtnis des Landes“ bezeichnet worden. Es bewahrt die Geschichte des Landes in den vielfältigsten Formen und stellt diese den Interessierten für Forschung und Lehre, aber auch für die ganz persönliche Begegnung mit der Geschichte zur Verfügung. Seit dem Umzug aus Schloß Gottorf in das Prinzenpalais und in den damit räumlich verbundenen Neubau hat das Landesarchiv eine Stätte gefunden, die die Erfüllung der oben genannten Aufgaben auf ideale Weise ermöglicht. Die Nutzung dieses Archivs und die Hilfe der dort beschäftigten Mitarbeiter sind für alle Interessierten kostenlos.

Die Reihe dieser Benutzer reicht vom interessierten Heimat- und Familienforscher über die Studierenden, die Arbeiten im Rahmen ihrer Ausbildung erstellen, bis hin zu Geschichtswissenschaftlern, die sich mit bestimmten, meist sehr speziellen Themen befassen.

Es liegt auf der Hand, daß die Vorkenntnisse, die Erfahrung im Umgang mit Archivalien und auch die Fähigkeit zur Auswertung der Unterlagen bei diesen Benutzern sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Vor allem aber: Welche dieser unzähligen Urkunden- und Aktenbestände und innerhalb dieser wiederum welche einzelnen Bände geben Antwort auf die jeweils besonderen Fragen, die man im Archiv beantwortet haben will.

Das Landesarchiv hält für diese Zwecke sogenannte Findbücher bereit. In ihnen sind die einzelnen Bestände nach Zeit und

Inhalt aufgeschlüsselt; an ihnen kann man sich bei seiner Suche orientieren. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Lesesaal und die einzelnen Referentinnen und Referenten, die bestimmte Abteilungen betreuen, sind immer zu Auskünften bereit.

Je länger man aber als Benutzer in diesem Archiv arbeitet, desto dringender wird der Wunsch nach einer Gesamtübersicht über alle Bestände. Vor allem bei Themen, die nicht in einem einzelnen Bestand niedergelegt sind, sondern die sich über mehrere Bestände erstrecken, wird eine solche Gesamtübersicht notwendig sein. Hier findet dann auch die Beratung durch das Archiv seine Grenze: Die Kenntnisse der Mitarbeiter des Archivs über die einzelnen Bestände sind eines, die Fragestellungen des interessierten Benutzers ein anderes. Beides ist vielfach nicht deckungsgleich.

Man nennt eine solche Gesamtübersicht im Archivwesen eine „kommentierte Bestandsübersicht“. In ihr sind alle Bestände des Archivs nach sachlicher Zuordnung, Zeit und Inhalt erfaßt und mit kurzen Erläuterungen versehen. Sehr viele der deutschen Archive haben solche kommentierten Bestandsübersichten. Vorbilder im norddeutschen Bereich sind das Archiv der Hansestadt Lübeck und das Staatsarchiv Hamburg, in deren kommentierten Bestandsübersichten alle vorhandenen Archivalien ausführlich beschrieben werden.

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein hat ein solches Verzeichnis, eine kommentierte Bestandsübersicht leider nicht. Das ist meiner Ansicht nach ein außerordentli-

cher Mangel. Statt dessen wird mit einer Übersicht gearbeitet, die vor 50 Jahren von dem damaligen Archivdirektor G.E. Hoffmann und seinen Mitarbeitern erstellt worden ist. Diese Übersicht gibt natürlich nur den Stand der fünfziger Jahre wieder. Inzwischen aber sind zahlreiche neue Bestände in das Landesarchiv gekommen, die in keinem Gesamtverzeichnis enthalten sind. Mehrere Vorstöße von Geschichtsvereinigungen und auch Einzelforschern beim Landesarchiv, eine solche Bestands-

übersicht zu erstellen, haben bislang zu keinem Erfolg geführt.

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein hat zur Geschichte unseres Landes umfassende Bestände, und es hat ein wunderbares Haus, in dem die Arbeit Spaß macht. Was ihm fehlt, ist diese besondere Dienstleistung einer „kommentierten Bestandsübersicht“, ohne die ein modernes Archiv heute nicht auskommt. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Lücke bald geschlossen wird.

*Peter Wulf*

# Hinweise

---

## EINLADUNG ZU EXKURSIONEN

Die Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte führt zwischen Mai und September wieder drei Tagesexkursionen zu geschichtlichen Stätten in Schleswig-Holstein und Nordschleswig durch. Der Bus fährt jeweils an einem Sonnabend oder Sonntag um 8.30 Uhr ab Kiel ZOB (Hinweis: am Wochenende kann der Parkplatz neben der Provinzial am Sophienblatt kostenlos benutzt werden). Auswärtige Teilnehmer können auch an einem geeigneten Ort, der an der Strecke von Kiel zum Exkursionsgebiet liegt und Parkmöglichkeit bietet, zusteigen. Außer den ganztägigen Ausflügen ist ein halbtägiger geschichtlicher Spaziergang durch einen Stadtteil Kiels geplant.

### EINLADUNG ZU EINER EXKURSION IN DIE ELBMARSCHEN GESCHICHTE DER SCHIFFFAHRT

Die Schifffahrt hat in den holsteinischen Elbmarschen vor der Ausbreitung des Automobils eine große Rolle gespielt. Die Exkursion führt zu heute stillen Wasserwegen, Häfen, Speichern, Schiffbauplätzen, Schleusen, Fährstellen, Klappbrücken und dem letzten Frachtsegler (Ewer). Die Erklärungen an Ort und Stelle durch den Historiker Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt lassen das Leben vergangener Zeiten an Stör und Wilsterau, Krückau und Elbe wieder lebendig werden. Außer der Schifffahrtsgeschichte kommen die Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte dieser besonderen Landschaft Schleswig-Holsteins zur Sprache. In Glückstadt wird eine Pause eingelegt, die Gelegenheit zum Mittagessen nach eigener Wahl gibt.

Fahrt am Sonntag, dem 11. Mai 2003, Abfahrt 8.30 Uhr mit einem Bus der Firma Eder (Kieler Möwe Reisen) ab Kiel ZOB (vor der Klinik Dr. Jensen, Auguste-Viktoria-Str.). Rückkehr in Kiel ca. 18.00 Uhr. - Wer aus einem anderen Teil Schleswig-Holsteins kommt, kann auch um ca. 9.00 Uhr auf dem Parkplatz vor der Holstenhalle in Neumünster zusteigen. Eine weitere Zustiegsmöglichkeit besteht um ca. 10.00 Uhr in Itzehoe auf dem Parkplatz Malzmüllerwiesen hinter dem Rathaus.

Kostenbeitrag: € 20,00 für Mitglieder der GSHG und des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, € 30,00 für Nichtmitglieder; zu zahlen nach Erhalt der Anmeldebestätigung. - Anmeldungen zur Teilnahme an der Exkursion, mit Angabe der Personenzahl und ggf. des Zustiegsorts, werden schriftlich erbeten an das Sekretariat der Gesellschaft: Frau Günther, Puck'sche Koppel 2, 24217 Schönberg, Tel. und Fax (04344) 4519.

### EINLADUNG ZU EINER EXKURSION NACH HADERSLEBEN UND CHRISTIANSFELD

Ziele der Exkursion unter der Leitung Prof. Dieter Lohmeiers sind zwei benachbarte Orte, die in der Kirchengeschichte der Herzogtümer Schleswig und Holstein eine bemerkenswerte Rolle gespielt haben: Hadersleben als das Zentrum der ersten lutherischen

Landeskirche unter Herzog Christian (III.), Christiansfeld als einzige Herrnhuter-Kolonie nördlich der Elbe.

In Hadersleben soll vor allem der Dom mit seinem besonders schönen spätmittelalterlichen Chor besichtigt werden, aber auch der Platz der in der frühen Neuzeit abgetragenen Hansburg, der Residenz Herzog Hans' des Älteren. In Christiansfeld sollen das Zentrum der Stadtanlage mit den zwischen 1773 und 1800 errichteten, geschlossen erhaltenen Großbauten um den Kirchenplatz (Kirche, Schwesternhaus, Witwenhaus, Brüderhaus usw.) sowie der eindrucksvolle „Gottesacker“ besucht werden, nach Möglichkeit auch das Museum der Brüdergemeinde. In Hadersleben wird eine Pause eingelegt, die Gelegenheit zum Mittagessen nach eigener Wahl gibt.

Fahrt am Sonnabend, dem 14. Juni 2003, Abfahrt 8.30 Uhr mit einem Bus der Firma Eder (Kieler Möwe Reisen) ab Kiel ZOB (vor der Klinik Dr. Jensen, Auguste-Viktoria-Str.). Rückkehr in Kiel ca. 19.00 Uhr. - Exkursionsteilnehmer aus dem Landesteil Schleswig können auch um ca. 9.30 Uhr in Schleswig (Parkplatz Schloß Gottorf) und um ca. 10.00 Uhr in Flensburg (Parkplatz Exe) zusteigen.

Kostenbeitrag: € 25,00 für Mitglieder der GSHG, € 37,50 für Nichtmitglieder; zu zahlen nach Erhalt der Anmeldebestätigung. - Anmeldungen zur Teilnahme an der Exkursion, mit Angabe der Personenzahl und ggf. des Zustiegsorts, werden schriftlich erbeten an das Sekretariat der Gesellschaft: Frau Günther, Puck'sche Koppel 2, 24217 Schönberg, Tel. und Fax (04344) 4519.

#### EINLADUNG ZU EINEM GESCHICHTLICHEN SPAZIERGANG DER KIELER STADTTEIL NEUMÜHLEN UND DIETRICHSDORF

Die Wassermühlen an der Schwentine gaben dem Dorf Neumühlen einst den Namen. Als die Marine und die Industrie um 1870 in Kiel einzogen, ließen sich an der Schwentinemündung außer Großmühlen auch Werften und andere Betriebe nieder. Hier liegen die Anfänge der Howaldtswerke sowie der Firmen Anschütz und Dr. Hell. Die Zuwanderung und der Bauboom während des Kaiserreichs und erneut der NS-Zeit ließen die Ufersiedlung mit dem benachbarten Bauerndorf Dietrichsdorf zusammenwachsen. Wenn der kenntnisreiche Ortsbeiratsvorsitzende Sönke Petersen durch den heutigen Kieler Stadtteil führt, wird die Vergangenheit wieder lebendig.

Spaziergang am Sonnabend, dem 12. Juli 2003, 14.00 Uhr. Eigene Anfahrt. Treffpunkt: Dampfer-Anleger „Neumühlen“ an der alten Schwentinebrücke. Endpunkt des Rundgangs: Wasserturm Dietrichsdorf, ca. 17.00 Uhr. Beide Punkte sind mit dem Bus 11 oder 12 gut erreichbar, der sonnabends alle 15 Minuten zwischen Kiel-Wik bzw. Kiel Suchsdorf und Kiel-Dietrichsdorf über Hauptbahnhof fährt. Die Bushaltestelle am Treffpunkt heißt „Wellingdorf“, die Haltestelle am Endpunkt „Johannisburger Straße“.

Kostenbeitrag: € 4,00 für Mitglieder der GSHG, € 6,00 für Nichtmitglieder; zu zahlen nach Erhalt der Anmeldebestätigung. - Anmeldungen zur Teilnahme an der Exkursion, mit Angabe der Personenzahl, werden schriftlich erbeten an das Sekretariat der Gesellschaft: Frau Günther, Puck'sche Koppel 2, 24217 Schönberg, Tel. und Fax (04344) 4519.

EINLADUNG ZU EINER EXKURSION IN DAS UNTEREIDER-GEBIET  
FRIEDRICHSTADT, STAPELHOLM, EIDER-SORGE-NIEDERUNG

Die Fahrt führt in eine abseits gelegene und deshalb wenig bekannte Landschaft Schleswig-Holsteins. Außer der sogenannten Holländersiedlung Friedrichstadt und den alten Dörfern des Stapelholm gibt es hier noch viele andere geschichtliche Spuren zu entdecken. Erwähnt seien die frühen wasserbaulichen Unternehmen, die Moorkolonisation des 18. Jahrhunderts und Schauplätze des Krieges 1848-1850. Der Historiker Prof. Manfred Jessen-Klingenberg weiß an jedem Ort fesselnd zu erzählen. Durch das Kolonistendorf Friedrichsholm führt der Historiker Dr. Jürgen Ibs. In Friedrichstadt wird eine Pause eingelegt, die Gelegenheit zum Mittagessen nach eigener Wahl gibt.

Fahrt am Sonntag, dem 7. September 2003, Abfahrt 8.30 Uhr mit einem Bus der Firma Eder (Kieler Möwe Reisen) ab Kiel ZOB (vor der Klinik Dr. Jensen, Auguste-Viktoria-Str.). Rückkehr in Kiel ca. 18.00 Uhr. - Wer aus einem anderen Teil Schleswig-Holsteins kommt, kann auch um ca. 9.30 Uhr auf dem Paradeplatz in Rendsburg zusteigen.

Kostenbeitrag: € 20,00 für Mitglieder der GSHG, € 30,00 für Nichtmitglieder; zu zahlen nach Erhalt der Anmeldebestätigung. - Anmeldungen zur Teilnahme an der Exkursion, mit Angabe der Personenzahl und ggf. des Zustiegsorts, werden schriftlich erbeten an das Sekretariat der Gesellschaft: Frau Günther, Puck'sche Koppel 2, 24217 Schönberg, Tel. und Fax (04344) 4519.

VORTRAGSREIHE IM LANDESARCHIV SCHLESWIG-HOLSTEIN  
ZUR AUSSTELLUNG

„SCHLESWIG-HOLSTEIN UND DIE NIEDERLANDE –  
ASPEKTE EINER HISTORISCHEN VERBUNDENHEIT“

5. Mai bis 26. Sept. 2003 im Landesarchiv Schleswig-Holstein, Prinzenpalais, Schleswig

15. Mai 2003

*Prof. Dr. Gerhard Kaufmann*

Schmuck, Hausrat und geflieste Räume - Importe aus den Niederlanden

19. Juni 2003

*Prof. Dr. Robert Bohn*

Nordfriesen auf holländischen Schiffen in der Frühen Neuzeit

28. August 2003

*Dr. Jan Drees*

Jürgen Ovens (1623-1678) - Ein Malerleben in den Herzogtümern und den Niederlanden

11. September 2003

*Prof. Dr. Manfred Jessen-Klingenberg*

Bau, Betrieb, Bedeutung des Eiderkanals und der Einfluss der Niederländer

Die Vorträge finden jeweils donnerstags, 19.30 Uhr, im Prinzenpalais in Schleswig statt.

Eintritt: € 2,-

VORTRAGSREIHE IM NORDFRIISK INSTITUUT 2003  
(13. NORDFRIESISCHES SOMMER-INSTITUT)

Mittwoch, 25. Juni 2003

*Reimer Kay Holander, Bredstedt:*

Der Schimmelreiter – Dichtung und Wirklichkeit  
Hauke Haien – ein nordfriesischer Nationalheld?

Mittwoch, 9. Juli 2003

*Prof. Dr. Elin Fredsted, Universität Flensburg:*

Synnejysk – eine vergessene Sprache?  
Das Süderjütische im Sprachenland Nordfriesland

Mittwoch, 23. Juli 2003

*Prof. Dr. Silke Goetsch-Elten, Universität Kiel*

Vom Biikebrennen, vom Nachtfreien, vom Ringreiten  
Bräuche in Nordfriesland und was sie heute bedeuten

Mittwoch, 6. August 2003

*Dr. Maria-Gesine Thies, Sylter Heimatmuseum in Keitum*

Der Chronist Sylts und Nordfrieslands  
Zum 200. Geburtstag von C. P. Hansen

Mittwoch, 20. August 2003

*Dr. Klaus Brandt, Archäologisches Landesmuseum, Schleswig*

Hollingstedt – Hafen der Friesen auf dem Weg nach Haithabu  
Grabungen und Funde in Hollingstedt

Mittwoch, 3. September 2003

*Dr. Dietrich Stein, Verein für Dithmarscher Landeskunde*

Die Friesen bei Frenssen  
Ein Dithmarscher Schriftsteller und Nordfriesland

– Änderungen vorbehalten –

Alle Vorträge beginnen um 19.30 Uhr  
und finden im Nordfriisk Instituut, Süderstr. 30, 25821 Bredstedt statt.

LEHRVERANSTALTUNGEN ZUR  
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN GESCHICHTE  
AN DEN HOCHSCHULEN DES LANDES IM SOMMERSEMESTER 2003

Christian-Albrechts-Universität Kiel

Grundkurs:

Regionalgeschichtliche Einführung: Schleswig-Holstein, U. Lange, Do 14-16.

Übungen:

Der hansische Handel, R. Hammel-Kiesow, Mo 14-16.

Geschichte Lauenburgs vom Mittelalter bis heute, C. Jahnke, Do 14-16.

„...zu einer Denckwürdigen Stiftung zu Gottes Ehren und den Armen zu Nutz und bes-  
ten ...“ (Zum Testament eines Millionärs im 17. Jahrhundert), A. Graßmann, Do 16-18.

Archive und Geschichte. Nutzungsmöglichkeiten am Beispiel der schleswig-  
holsteinischen Archivlandschaft, C. Müller-Boysen, Mi 14-16.

Seminar:

Westindien, Schleswig-Holstein und der Gesamtstaat, T. Riis, Di 11-13.

Universität Flensburg

Seminar:

Der nordfriesische Pädagoge Friedrich Paulsen (1846-1908) im Spiegel seiner Autobiographie, T. Steensen, Mi 10-12.

SUCHE - BIETE

BIETE:

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (ZSHG), Bd. 121 –  
124 (1996 – 1999).

Prof. Dr. Arnold Stenzel, Lärchenhof 4, 24944 Flensburg, Tel. 04 61 – 3 69 80.

### MITARBEITER DIESES HEFTES:

Götz Bormann, Schnaden 10, 24107 Kiel

Barbara Günther/Norbert Fischer, Auf dem Sand 8, 21271 Hanstedt/Nordheide

Nina Hennig, Institut für Volkskunde der CAU, Olshausenstr. 40, 24118 Kiel

Elisabeth Jacobs M.A., Waitzstr. 96, 24118 Kiel

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Staatsarchiv, Kattunbleiche 19, 22041 Hamburg

Frank Lubowitz M.A., Claedenstr. 9, 24943 Flensburg

Dr. Ingwer E. Momsen, An den Eichen 30a, 24248 Mönkeberg

Britta Nicolai-Kolb M.A., Jevenstedterstr. 3, 24784 Westerrönfeld

Hannelore Sievers, Niemannsweg 77, 24105 Kiel

Priv.-Doz. Dr. Henning Unverhau, J.-H.-Fehrs-Weg 5, 24340 Eckernförde

Prof. Dr. Peter Wulf, Nierott 46, 24214 Gettorf